

U 4 bis U 9 bei Kindern

Präzisere Diagnostik

Eine ergänzende Untersuchung soll helfen, Störungen früher zu erkennen.

Die mit Hilfe des „Gelben Hefts“ dokumentierten Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern in Deutschland gelten als Meilenstein der Sekundärprävention. Gleichwohl sind sie in die Kritik geraten, weil dabei Entwicklungsdefizite nach Meinung von Fachleuten zu spät oder gar nicht erkannt werden. Abhilfe soll nun eine so genannte Erweiterte Vorsorgeuntersuchung (EVU) schaffen, um die alle Checks von der U 4 bis zur U 9 erweitert werden können.

Die EVU wurde von einer Gruppe aus Kinderärzten und Psychologen entwickelt und in mehr als 30 Praxen an rund 1 700 Kindern normiert. Dabei zeigte sich, dass die Fragen und Übungen zehn bis 20 Minuten beanspruchen und einfach in



die übliche Vorsorgeuntersuchung zu integrieren sind.

Geprüft werden Fein- und Grobmotorik, Sprache, Kognition und Verhaltensauffälligkeiten mithilfe von standardisiertem Material wie zum Beispiel Bilderbuch oder Zeichenvorlagen. Alle nötigen Informationen sind in einem Handbuch und einem Testordner zusammengestellt. Die Auswertung erfordert von Kinderärzten keine psychometrischen Kenntnisse und ist einfach und schnell zu bewältigen.

Über eine Vereinbarung zur eigenständigen Abrechnung

dieser Diagnostik wird noch verhandelt. Das Testmaterial ist zu beziehen über die Firma Pits, Middelstegracht 89 V, NL-2312 TT Leiden, Telefon: 00 31/71/5 31 87 86, www.pits-online.de, oder über Testzentrale, Robert-Bosch-Breite 25, 37070 Göttingen, Telefon: 05 51/5 06 88 14/-15, www.testzentrale.de.

Weitere Informationen: Stephan Floß, Sozialpädiatrisches Zentrum, St. Marien-Hospital, Hospitalstraße 44, 52353 Düren, E-Mail: spz.shm-dn@clinet.de Rie

therapeuten konstituiert. Die rund 1 000 Mitglieder zählende Psychotherapeutenkammer will unter anderem die Qualität der psychotherapeutischen Behandlung in Schleswig-Holstein sicherstellen sowie mithilfe einer Berufsordnung auf die Einhaltung der berufsethischen Regeln achten. Eine Fort- und Weiterbildungsordnung soll hohe qualitative Standards der Behandlung sichern. Bei der ersten Kammerversammlung in Kiel wurde Dr. Oswald Rogner zum Präsidenten gewählt, Vizepräsidentin wurde Dr. Angelika Nierobisch.

Als letztes westdeutsches Bundesland wird auch das Saarland eine Psychotherapeutenkammer erhalten. Dort billigte der Landtag gerade eine entsprechende Änderung im Heilberufekammergesetz.

Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein, Walkerdamm 17, 24103 Kiel, Telefon: 04 31/6 61 19 90, E-Mail: info@pkhs.de, www.psychotherapeutenkammer-sh.de. Die Anschriften aller bisher gegründeten Landespsychotherapeutenkammern unter: www.aerzteblatt.de/plus3903 PB

Psychotherapeuten

Kammer gegründet

Berufsrechtliche Vertretung in Schleswig-Holstein

Als vorletztes westdeutsches Bundesland hat Schleswig-Holstein Ende August eine Kammer für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsycho-

Akut

T-Zell-Immunität

Bisheriges Dogma widerlegt

Nach bisheriger Lehrmeinung „erlernen“ die T-Lymphozyten ihre Fähigkeit zur spezifischen Immunabwehr in Lymphknoten und Milz. Ein interdisziplinäres Team um Professor Volker Schirmacher vom Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg stellt dieses Dogma der Immunologie jetzt infrage. In der Zeitschrift „Nature Medicine“ (2003; vol. 9: 1151–1157) weisen die Wissenschaftler erstmals nach, dass die primäre T-Zell-Antwort auf im Blut zirkulierende Antigene ganz wesentlich im Knochenmark geprägt wird. Die T-Lymphozyten können Tumorzellen, fremde Zellen oder virusinfizierte Zellen gezielt

abtöten. Zuvor müssen sie ihren Gegner aber erst einmal kennen gelernt haben. Dieses Erkennen und Einprägen (Priming) erfolgt durch Kontakt mit den individuellen Oberflächenantigenen der Zielzellen, die den T-Lymphozyten über dendritische Zellen präsentiert werden. Erst danach entwickeln sich naive T-Zellen zu aktiven Killerzellen (zytotoxische Zellen) oder Gedächtniszellen. Bisher gingen die Immunologen davon aus, dass das Knochenmark der Ursprungsort der T-Lymphozyten ist, nicht aber der Ort der immunologischen Prägung.

Diese Sichtweise widerlegen die DKFZ-Wissenschaftler mithilfe von Untersuchungen an Mäusen. Ihre Ergebnisse lassen sogar vermuten, dass das Knochenmark der Hauptort für die Ausbildung der primären T-Zell-Antwort gegen im Blut zirkulierende Antigene ist. „Möglicherweise

sind die Lymphknoten eher für die lokale Krankheitsabwehr von Bedeutung, während das Knochenmark aufgrund seines extrem hohen Lymphozyten-Durchsatzes die Immunkontrolle von Krankheiten im ganzen Körper gewährleisten kann“, erklärt Schirmacher.

Bei splenektomierten und lymphadenektomierten Mäusen konnte allein über das Knochenmark eine wirksame und lang anhaltende systemische T-Zell-Immunität gegen bestimmte Tumoren induziert werden. Im Knochenmark dieser Mäuse fanden die Forscher auch das Korrelat der vermuteten T-Zell-„Schule“: Zellansammlungen, in denen dendritische Zellen offenbar den naiven T-Lymphozyten die Antigene präsentieren. „Diese Erkenntnisse bieten einen neuen Ansatzpunkt für die Bekämpfung von Krebserkrankungen“, so die Forscher. EB